KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

... damit der Glaube lebt!

KIRCHE IN NOT Deutschland

Anschrift	Lorenzonistraße 62, 81545 München
Telefon	0 89 / 64 24 888-0
Telefax	0 89 / 64 24 888-50
E-Mail	presse@kirche-in-not.de
Website	www.kirche-in-not.de

Der Deutsche Orden und die Ballei Armenien

Auf den Spuren des Hochmeisters Hermann von Salza in der Türkei

2009 gedenkt der Deutsche Orden seines wohl größten Hochmeisters Hermann von Salza, der 1209 in Akkon gewählt wurde. Sein Name ist untrennbar mit der Verlegung des Ordenssitzes nach Ostpreußen und der Marienburg verbunden. Weniger bekannt ist seine Tätigkeit im Orient und die Tatsache, dass der junge Deutsche Orden schon wenige Jahre nach seiner Bestätigung auch Besitzungen im Gebiet der heutigen Türkei besaß. – Ein Beitrag des Kirchenhistorikers Prof. Dr. Rudolf Grulich

Von den vier Kreuzfahrerstaaten, dem Königreich Jerusalem, dem Fürstentum Antiochien, der Grafschaft Edessa und Tripolis, lagen zwei auf dem Gebiet der heutigen Türkei: Antiochien ist das heutige Antakya, Edessa heißt türkisch Urfa bzw. Sanliurfa. Neben diesen Staatgründungen der Kreuzfahrer bestanden aber in Kilikien und im Taurusgebirge einige autonome christliche armenische Herrschaften. Diese armenischen Christen unterstützten beim Ersten Kreuzzug (1096-1099) das Kreuzfahrerheer. Ohne ihre Hilfe wäre Edessa, Tarsus oder Antiochien nicht so rasch erobert worden. Leider ging Edessa schon 1144 verloren, was den Zweiten Kreuzzug auslöste. Im Jahre 1198 überbrachte der Mainzer Erzbischof Konrad von Wittelsbach dem armenischen Fürsten Leo die Königskrone und krönte ihn selbst in Tarsus.

Der gleiche Erzbischof Konrad leitete im gleichen Jahr 1198 die Gründungsversammlung des Deutschen Ordens in Akkon. Ein gutes Jahrzehnt später treffen wir dann den Hochmeister Hermann von Salza in Armenien. Er stammte aus Thüringen und war der vierte und (nach den Worten seines Nachfolgers im 20. Jahrhundert Martin Tumler) der größte Hochmeister des Deutschen Ordens: „ein Mann von staatsmännischem Weitblick und schlichter Frömmigkeit, diplomatischer Klugheit und offener Treuherzigkeit." Allenthalben bekannt sind seine Verdienste durch seine Tätigkeit im Burzenland, die Übernahme Preußens und die Besitznahme von Kurland, Estland und Livland infolge der Aufnahme der Schwertbrüder in den Deutschen Orden. Genannt wird seine Vermittlerrolle zwischen Papst und Kaiser und in Fragen des Reiches. Er erhielt als Hochmeister 1226 fürstliche Rechte. Weniger bekannt aber ist, dass Hermann von Salza auch Begründer der Ballei Armenien ist und Armenien zu Beginn seiner Hochmeisterschaft bereiste. Sein Reisegefährte Wilhelm von Oldenburg hat uns darüber einen lateinischen Bericht überlassen. Wilhelm brachte Aufträge Kaiser Ottos IV. mit. Bekanntlich war Kaiser Friedrich Barbarossa auf dem dritten Kreuzzug 1190 bei Silifke ertrunken. Sein Sohn Heinrich VI. war 1197 gestorben, während er mit Kreuzzugsvorbereitung beschäftigt war.

Das mittelalterliche armenische Reich, oft auch „Kleinarmenien" genannt im Unterschied zu dem nördlich gelegenen Großarmenien, erstreckte sich in seiner Blütezeit von der Festung Alara westlich des heutigen Alanya bis nach Syrien und an den Euphrat. Noch heute erinnern zahlreiche Ruinen mächtiger Burgen an diese Zeit. Auch als mit Akkon 1291 die letzte Kreuzfahrerfestung im Heiligen Land verloren ging, hielt sich das Königreich Kleinarmenien und erlag erst 1375 dem Ansturm der Mamelucken. Kurt Forstreuter („Der Deutsche Orden am Mittelmeer") vermutet, dass es Erzbischof Konrad von Mainz war, der die ersten Beziehungen des Deutschen Ordens zu Armenien schuf, denn schon 1209 bestätigte Papst Innozenz III. zwei Besitzungen des Ordens bei Tarsus.

Hochmeister Hermann von Salza war 1211 nach sechswöchiger Seereise im Heiligen Land angekommen und zog dann von Akkon zu Land nach Antiochien, wo er mit Wilhelm von Oldenburg am 27. November ankam. Sie hielten sich nur einige Tage in der Fürstenstadt auf, in der damals Bohemund IV. herrschte, und zogen weiter nach Gaston, das heutige Baghras, die letzte Station vor der antiochenisch-armenischen Grenze. Die Ruinen dieser gewaltigen Templerburg sind noch heute beeindruckend und gut erforscht. Die erste Stadt in Armenien, in der Hermann von Salza eintraf, war Alexandrette, die heutige türkische Hafenstadt Iskenderun. Über Cumbetefort, „ubi domus est et mansio bona Alemannorum", erreichte er dann mit Wilhelm Tarsus, den Geburtsort des heiligen Paulus, und weiter über Adana Sis, die königliche Hauptstadt, wohin sie König Leo zur Feier des armenischen Weihnachtsfestes (6. Januar 1212) eingeladen hatten. Hier residierte auch der armenische Katholikos das Oberhaupt der Armenischen Kirche.

Bei der Krönung des Königs 1198 hatte sich die seit 451 nach dem Konzil von Chalzedon getrennte Armenische Kirche an Rom angeschlossen. Durch die ständigen Kriege und die Einfälle der feindlichen Nachbarn wechselten in der Geschichte des Reiches die Hauptstädte: Tarsus, Anazarbus und Sis, ebenso der Sitz des Katholikos-Patriarchen. Weitere Stationen des Hochmeisters waren Anazarbus und „Adamodana, quod est Castrum hospitalis sive domus Alemannorum, quod dominus rex, qui semper Alemannos dilexit, eis pro remedio animae cum villis attentibus donavit." Hier feierten sie mit dem König den Palmsonntag (18. März 1212), ehe sie nach Tarsus zurückzogen und sich in Korykos nach Zypern einschifften. Bei Korykos mündet der Fluss Saleph, in dem Barbarossa am 8. Juni 1190 ertrunken war. Eine Land- und eine Seeburg erinnern noch heute an die mittelalterliche Größe.

Die Schenkungsurkunde an den Orden für die Burg Amuda, die Wilhelm von Oldenburg Adamodana nennt, ist von April 1212 datiert, sodass die eigentliche von Wilhelm erwähnte Schenkung beim Besuch des Hochmeisters am 18. März durch den König wohl mündlich erfolgte. Die Burg Amuda, heute Hemite, ist in Ruinen mit einem vierstöckigen Turm noch zu sehen. Solche Wohntürme sind in Kilikien sonst selten, aber in anderen Burgen des Ordens bekannt. Amuda wird in dem Werk von Hansgerd Hellenkemper „Burgen der Kreuzritterzeit in der Grafschaft von Edessa und im Königreich Kleinarmenien" behandelt. Es wird in armenischen Syrischen und arabischen Quellen genannt und heißt heute Hemite.

Die zweite Burg in Armenien erhielt der Orden 1236 von König Hethum I.: Harunia östlich des Dschihan-Flusses (Ceyhan) an der stets bedrohten Ostgrenze Armeniens. Die Urkunde ist vom 12. Jahrhundert datiert. In ihr wird nach dem Hochmeister der Großkomtur Lutold genannt. Die Burg Harunia und die gleichnamige Siedlung hatte ihren Namen nach ihrem Gründer, dem Kalifen Harun al Raschid, und ist von Amuda in der Luftlinie etwa 20 Kilometer entfernt. Auch Harunia ist von Hellenkemper erforscht und beschrieben worden. Der Besitz des Ordens der mit Harunia verbunden war, zeigt die Bedeutung: Außer der Stadt mit drei Klöstern und Mühlen gehörten sechs Ortschaften dazu, die als „Casale" bezeichnet werden. In Harunia wurde die einzige lateinische mittelalterliche Bauinschrift gefunden.

König Hethum nennt in der Schenkungsurkunde die Ritter seine „untrennbaren Freunde". Dieser König Hethum I. regierte von 1226-1269, er schloss sein Bündnis mit den Mongolen, musste aber 1266 einen Angriff des ägyptischen Sultans Baibar erleben, der am 24. August das armenische Heer schlug und Amuda und Sis eroberte. 1269 dankte er zugunsten seines Sohnes ab und wurde Franziskaner. Seine geschickte Diplomatie mit den Mongolen kam auch der Wirtschaft und dem Handel Armeniens zugute. Ayas, venezianisch Lajazzo, war der bedeutendste

Hafen Armeniens. Auch hier ist im heutigen Yumartalik in den Ruinen der Land- und Seeburg etwas von der mittelalterlichen Bedeutung zu spüren.

Aus dem Jahre 1271 ist noch ein Vertrag des Hochmeisters Anno von Sangerhausen mit dem armenischen Herren von Savantikar Konstantin erhalten, in dem es um Wegezölle geht. Im gleichen Jahr aber war der Hauptsitz des Ordens Montfort gefallen und der Orden musste sich nach Akko zurückziehen. Nach 1291 hielt er sich noch in Zypern, das mit Armenien eine Ballei bildete. Als auch Armenien 1375 fiel, führte das Königreich Zypern noch viele Titel von Armenien weiter. Die auf das 13. Jahrhundert zurückgehenden Statuten des Deutschen Ordens nennen nach Hochmeister und Großgebietigern unter den Landkomturen an erster Stelle den Landmeister von Armenien. Zu den jährlichen Generalkapiteln im Haupthaus wurde auch die praeceptores von Livland, Deutschland, Preußen, Österreich, Apulien, Romanien und Armenien geladen. Da die französische Übersetzung im 14. Jahrhundert statt Armenien Spanien nennt, scheint Armenien damals für den Orden verloren gewesen zu sein.

Rudolf Grulich (2009)

Links:

Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren Schlesien (Prof. Grulich):
https://institut-kirchengeschichte-haus-koenigstein.de/

Beiträge von Prof. Grulich auf den Seiten der Päpstlichen Stiftung KIRCHE IN NOT:
https://www.kirche-in-not.de/allgemein/aktuelles/wallfahrten-von-kirche-in-not-mit-rudolf-grulich/